

# Konzert

# 23

Klaus Nomi

Olga Neuwirth | *Hommage à Klaus Nomi –  
a songplay in nine fits (1998/2008)*

Donnerstag | 20. März 2008 | 20 Uhr  
WDR Funkhaus am Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal

musikFabrik

Idee, Composition,  
Arrangement  
Text  
Instrumentierung der  
barocken Zwischenmusiken  
Regie  
Szenische Einrichtung  
Video Design  
Lichtdesign  
Ausstattung

Olga Neuwirth  
Thomas Jonigk

Raaf Hekkema  
Ulrike Ottinger

Julia Hart  
Lillevan

Andreas Harder  
Yoshio Yabara

Countertenor  
Schauspieler  
Andrew Watts  
Marc Bischoff

#### musikFabrik

Flöte  
Oboe  
Klarinette,  
Bassklarinette  
Sopran-,  
Tenorsaxophon  
Fagott  
Helen Bledsoe  
Peter Veale  
Carl Rosman  
Matthias Stich  
Alban Wesly

Horn  
Trompete  
Posaune  
Schlagzeug  
E-Gitarre  
Synthesizer  
Sampler  
Christine Chapman  
Marco Blaauw  
Bruce Collings  
Dirk Rothbrust  
Hubert Steiner  
Ulrich Löffler  
Melvyn Poore

Violine  
Viola  
Violoncello  
Kontrabass  
E-Bass, Kontrabass  
Hannah Weirich  
Axel Porath  
Dirk Wietheger  
Michael Tiepold  
John Eckhardt

Klangregie  
Daniel Plewe

Musikalische Leitung  
Titus Engel

## **Olga Neuwirth | *Hommage à Klaus Nomi – a Songplay in nine fits (1998/2008)***

für Countertenor, Schauspieler und Ensemble

Idee, Komposition und Arrangement von Olga Neuwirth | Text von Thomas Jonigk

Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW, musikFabrik und MaerzMusik – Berliner Festspiele

*So simple* (nach Klaus Nomis *Simple Man*)

Giovanni B. Pergolesi | *Largo* (aus dem *Stabat Mater*)

*Wünsch Dir nichts* (nach Friedrich Hollaenders *Wenn ich mir was wünschen dürfte*)

*My time* (nach Klaus Nomis *Wasting my time*)

Georg Friedrich Händel | *Dove sei amato* (Arie aus *Rodolinda*)

*I like to be free* (nach Klaus Nomis *You don't own me*)

*Last Dance* (nach Klaus Nomis *Total Eclipse*)

Antonio Lotti | *Quantus Tremor* (aus dem *Requiem*)

Olga Neuwirth | *No more secrets, no more lies* (Nr. 1)

*Awake from Winter* (nach Klaus Nomis *Cold Song*)

Johann Sebastian Bach | *Largo ma non tanto* (aus dem Konzert für 2 Violinen d-Moll BWV 1043)

*Can't help it* (nach Klaus Nomis *Falling in love again*)

Antonio Vivaldi | *Cum dederit delectis* (aus dem *Nisi Dominus*)

Georg Philipp Telemann | *Adagio* (aus dem Konzert für Oboe d-Moll)

*Remember* (nach Klaus Nomis *Death*)

Jan P. Sweelinck | *Mein junges Leben hat ein End'* (1.–3. Variation)

*The Witch* (nach Klaus Nomis *Ding Dong*)

Eine Koproduktion von MaerzMusik – Berliner Festspiele, musikFabrik, London Contemporary Opera, Grand Théâtre de la Ville de Luxembourg, Kunststiftung NRW, WDR 3 und KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD.

# Kommentar

## Olga Neuwirth | *Hommage à Klaus Nomi*

### Musik fernab „stilistischer Einbahnstraßen“

Musik, die sich auf kurze, eindeutige Begriffe bringen und in stilistische „Schubladen“ ordnen ließe, ist ihre Sache nicht. Olga Neuwirth, 1968 in Graz geboren und seit etlichen Jahren eine der bemerkenswertesten Figuren der zeitgenössischen Musik, entzieht und verweigert sich beharrlich solchen Vereinnahmungen. Ihr stilistisch so uneinheitliches Schaffen irritiert, hinterfragt Wahrnehmungsgewohnheiten und vermeidet tunlichst jene Hermetik, wie sie in der so häufig um sich selbst kreisenden „Neuen Musik“ zu beobachten ist. Neuwirth liebt das Hybride, das Komplexe und Heterogene und nicht selten auch das Verunsichernde und Skurrile. Sie verfolgt einen ausgesprochen integrativen kompositorischen Ansatz, der die Vielschichtigkeit der Welt kritisch reflektiert und unterschiedlichste Materialien zusammenbringt, der auf Zitate und Anspielungen zurückgreift und so hoch artifizielle, über sich hinausweisende Kunstobjekte hervorbringt. Die Wechselwirkung von Musik mit anderen Medien, seien es Sprache, Live-Elektronik oder visuelle Schichten wie Film- und Videotechnik, bildet dabei einen der Angelpunkte ihres Schaffens. Doch auch ihre medial kontrapunk-

tierten und erweiterten musikalischen Texturen sorgen für sich genommen für Verunsicherung und Irritation, etwa in der Deformierung und Verfremdung herkömmlicher Instrumentalklänge durch subtiles Verstärken und Präparieren der Instrumente oder durch den Einsatz von weniger etablierten Klangerzeugern wie Kassettenrekordern oder elektrisch verstärkten Zithern. Eine besondere Vorliebe hegt Neuwirth auch für androgyne Stimmlagen – gleich mehrere ihrer Kompositionen schrieb sie für einen oder mehrere Countertenöre mit verschiedenen Instrumenten.

All dies lässt es alles andere als zufällig erscheinen, dass Olga Neuwirth sich frühzeitig von der außergewöhnlichen Erscheinung Klaus Nomis angezogen fühlte: „Seit meinem 12. Lebensjahr verfolgen mich seine Songs“, bekennt sie. „Ich glaube, er hat die Menschen wie von einer Raumstation aus genauestens beobachtet und analysiert, bevor es zu diesen ätzenden, zarten, leichten, tragischen und ironischen Songs kam.“ Bereits 1998 hatte Neuwirth ihrem Faible für Nomi künstlerischen Ausdruck verliehen und für die Salzburger Festspiele eine

# Kommentar

*Hommage à Klaus Nomi* konzipiert – einen Zyklus von zunächst vier arrangierten Nomi-Songs für Countertenor und kleines Ensemble. Den vier Songs *So Simple* (nach *Nomis Simple Man*), *Remember* (nach *Death*), *Can't Help It* (nach *Falling in Love again*) und *The Witch* (nach *Ding Dong*) folgten im Jahr 2005 für eine Aufführung in Paris die Titel *Rush In* (nach Hugo E. Peretti / Luigi Creator / George David Weiss), *Just One Look, But ...* (nach Doris Payne / Gregory Carroll) sowie *Eclipse* (nach Kristian Hoffman). Für die musikFabrik, das Berliner Festival MaerzMusik, die London Contemporary Opera und das Grand Théâtre de Luxembourg erweiterte und überarbeitete Olga Neuwirth nun diesen siebenteiligen Liederzyklus zu einem etwa eineinviertelstündigen, multimedialen *Songplay in nine fits*, in dem sich Gesang, Musik verschiedener Stilrichtungen, Sprache, Szenisches und visuelle Elemente wie Videoprojektionen zu einem hybriden Ganzen fügen.

## **Klaus Nomi – hyperstilisierte Kunstfigur zwischen New Wave und barocker Oper, Science fiction und Dada**

Mit Klaus Nomi erfand der 1944 im bayerischen Immenstadt geborene Klaus Sperber in den siebziger Jahren eine Kunstfigur, die noch heute Kultstatus besitzt. Schon früh entdeckte Sperber den Rock'n'Roll und

die Popmusik für sich, aber ebenso auch die klassische Oper, die schnell in ihm den Wunsch weckte, als Opernsänger auf die Bühnen der Welt zu gelangen, was jedoch zunächst zum Scheitern verurteilt schien. Nach einer Ausbildung zum Konditor arbeitete er als Statist an den Essener Bühnen und absolvierte schließlich eine Gesangsausbildung in Berlin, wo er nebenbei als Platzanweiser an der Deutschen Oper jobbte. 1973 ging er nach New York, bewegte sich dort in den Künstlerkreisen des East Village, schlug sich mit diversen Nebenjobs durch und ließ sich seine Tenorstimme zu einer androgynen aber kraftvollen Falsett-Stimme ausbilden. Unter dem Künstlernamen „Klaus Nomi“, hergeleitet aus dem lateinischen Präfix „omni-“, zugleich Anagramm des Science-Fiction-Magazins *OMNI* und Grundlage verschiedener Wortspiele, trat er zunächst als Underground-Attraktion auf kleineren New Yorker Kellerbühnen auf. 1978 dann der Durchbruch: David Bowie wurde auf ihn aufmerksam, er engagierte Nomi ein Jahr darauf als Backgroundsänger für einen Auftritt in der NBC-Show *Saturday Night Live* und verhalf ihm so zu seinem ersten Plattenvertrag.

In seinen ironisch und melancholisch gefärbten, hyperstilisierten Bühnenshows gab sich der androgynen Barde extrovertiert. Seine Songs vereinten die unterschiedlichsten Musikrichtungen, von Popsongs aus den 1960er-Jahren und New Wave bis hin zu barocker Oper und deutschem Vorkriegs-Chanson; sein Äußeres knüpfte mit kubistischen Gewändern

# Kommentar

und Frisuren, weiß geschminktem Gesicht und schwarzen Lippen an Science-Fiction-Visionen der 1920er-Jahre an. Doch für den ganz großen internationalen Erfolg blieb ihm die Zeit nicht. Nur kurz nachdem er seine beiden ersten LPs (*Klaus Nomi*, 1981 und *Simple Man*, 1982) veröffentlicht hatte, diagnostizierte man bei ihm eine HIV-Infektion. 1983 verstarb Klaus Nomi als eines der ersten prominenten Opfer dieser Krankheit.

**„... ein mit Zweifeln gespicktes, leichtes, ironisches Requiem auf einen Visionär!“**

„Nicht Masochismus steckt hinter meiner Themenwahl“, so Olga Neuwirth zur ihrer *Hommage à Klaus Nomi*, „sondern der Ausnahmezustand Leben, wie man damit umgeht, und Melancholie und Sehnsucht. Es ist vielleicht eine Liebe zum seelischen Leiden, die den Menschen ‚nobilitiert‘ und wie sie Nomi – meiner Meinung nach – in seinen ironischen Songs thematisiert. Natürlich auch seine androgyne Erscheinung, die sich über die Geschlechtergrenzen hinweg hebt. Ist Nomi Dürers Engel in *Melencolia I*? Der sein gebeugtes Haupt am Kinn auflütende Engel vermisst die Welt, sein Denken geht bis an die Grenzen. Dieses Wissen um die eigene Unfähigkeit erdrückt vielleicht seine

Stirn, aber die Songs erheben ihn aus diesem Zustand. Das Weh um die eigene Endlichkeit wird ironisiert und stilisiert, um das Weh, die Schwermut des Alltags zu erleichtern.“

Neuwirths neunteiliges Songplay vereint eine ganze Reihe von Nomi-Songs, die die Komponistin eigens arrangierte und mit barocken „Zwischenmusiken“, deren Instrumentation der niederländische Saxophonist Raaf Hekkema besorgte, in einen größeren dramaturgischen Zusammenhang brachte. Die Bezeichnung „Arrangement“ trifft das Wesen dieser Songs jedoch nicht genau – eher könnte man von einer Art Meta-Bearbeitung sprechen, denn schon die „originalen“ Vorlagen (die Songs Klaus Nomis) basieren ihrerseits großenteils auf älteren Musiktiteln und Kompositionen. So gehen *Remember* und *Awake from Winter* auf Nomis eigenwillige Interpretationen der Musik Henry Purcells zurück – im ersten Fall auf die Arie *Thy hand, Belinda* aus dem 3. Akt der Oper *Dido and Aeneas*, im zweiten Fall auf die Arie *What power art thou* aus dem 2. Akt von *King Arthur*. Ähnlich verhält es sich bei dem Song *Can't help it*, dem Nomis Interpretation von Friedrich Hollaenders *Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt* zugrundeliegt. „Neuwirths Lesart der Songs“, schrieb der Musikwissenschaftler und ausgewiesene Neuwirth-Kenner Stefan Drees zur 1998er-Version der *Hommage*, „gleicht dem Vorgang des Kopierens einer schon kopierten Vorlage, der die ursprünglichen Konturen weiter verwischt und – je nach Art der an-

# Kommentar

gewandten Manipulation – einzelne Details unschärfer oder präziser hervortreten lässt. Durch die kompositorischen Eingriffe werden einige Kennzeichen der Musik isoliert und wie durch ein Vergrößerungsglas betrachtet, um anschließend eine Neubestimmung ihres musikalischen Stellenwertes zu erfahren“.

Doch Neuwirth spürt dem Wesen Klaus Nomis nicht allein mit den Mitteln der Musik nach. In Thomas Jonigk, der zurzeit als Dramaturg und Leiter des Autorenlabors am Düsseldorfer Schauspielhaus tätig ist, fand sie einen geeigneten Librettisten, um dieses „mit Zweifeln gespickte, leichte, ironische Requiem auf einen Visionär“ (Neuwirth) auf die Grundlage eines in neun Teilen erzählten Textes zu stellen, der von den dazwischengeschobenen Nomi-Songs, den arrangierten barocken Musiken und mehreren elektronisch zugespilten „Gesangsräumen“ ergänzt und kommentiert wird. Jonigks Texte, auf der Bühne von dem Schauspieler Marc Bischoff dargeboten, bilden einen fiktiven Monolog des verstorbenen Sängers und werfen – ebenso wie die Videoprojektionen des schwedischen Künstlers Lillevan – Schlaglichter auf dessen Lebensstationen. Wie ein roter Faden ziehen sich die Themen „Tod“, „Vergänglichkeit allen Lebens“ und die Frage, wie es nach dem Tod weitergeht, durch diesen Monolog. Daneben kreisen die Texte um fiktive, quasi autobiographische Erinnerungen Nomis: um den Geburtsort Immenstadt in Bayern und um seine ersten Bühnenerfahrungen in

Essen, aber auch um sein extravagantes Äußeres und den Künstlernamen, um so Banales wie Kuchenrezepte (aus der Zeit von Nomis Ausbildung zum Konditor), um die Frage nach dem Zweck der Kunst, um das Thema Sexualität und nicht zuletzt um Nomis künstlerische Identität: „Um das zu werden, was ich bin, musste ich mich erfinden“.

Andreas Günther

## Olga Neuwirth



Geboren 1968 in Graz. Ab dem siebten Lebensjahr Trompetenunterricht. 1985–86 Studium am Conservatory of Music (Komposition und Theorie bei Elinor Armer) sowie am Art College (Malerei und Film) in San Francisco. 1987–93 Kompositionsstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Wien sowie Studium am Elektroakustischen Institut. 1993/94 Studium bei Tristan Murail in Paris; Teilnahme am Stage d'informatique musicale des IRCAM, Paris. 1994 Jurymitglied der Münchener Biennale für Neues Musiktheater; Mitglied des Komponistenforums der Darmstädter Ferienkurse; 1996 Gast des DAAD in Berlin. 1998 Porträtkonzerte bei

den Salzburger Festspielen im Rahmen der Reihe „Next Generation“. 1999 Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung und Hindemith-Preis des Schleswig-Holstein Musik Festivals. 1999 Uraufführung des ersten abendfüllenden Musiktheaters *Bählamms Fest* bei den Wiener Festwochen, für das sie den Ernst-Krenek-Preis erhielt. 2000 Uraufführung ihres für Pierre Boulez und das London Symphony Orchestra geschriebenen Werks *Clina-men/Nodus* in London. „Composer in residence“ beim Koninklijk Filharmonisch Orkest van Vlaanderen (2000) und beim Lucerne Festival (2002). 2003 Uraufführung des Musiktheaters *Lost Highway* beim steirischen Herbst. 2004 Aufführung von „... *ce qui arrive ...*“ durch das Ensemble Modern. 2005 Klanginstallation „... *le temps désenchanté ... ou le dialogue aux enfer*“ im Auftrag des Centre Pompidou und des IRCAM in Paris.

## Thomas Jonigk



1966 in Eckernförde geboren. Studierte Mediävistik, Neuere Deutsche Literatur und Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Zusammenarbeit vor allem mit Stefan Bachmann in der gemeinsamen Theatertruppe „Theater Affekt“ sowie Tätigkeit als Dramaturg an verschiedenen Stadt- und Staatstheatern. Seit 1991 schreibt er Theaterstücke, Hörspiele, Libretti und Romane. 1997–99 Chefdramaturg am Schauspielhaus Wien mit Regiearbeit. Seine Stücke erhielten vielfach Preise und Auszeichnungen, wurden in mehrere Sprachen übersetzt und u. a. in den Niederlanden, in Frankreich, auf den Philippinen und in den USA aufge-

führt. 1995 Auszeichnung als Nachwuchsdramatiker des Jahres durch die Kritikerjury von *Theater heute*. Zu seinen erfolgreichsten Stücken zählen *Täter, Rottweiler und Du sollst mir Enkel schenken*. 2003 wurden die Rockoper *Heliogabel*, zu der er das Libretto schrieb, im Rahmen der RuhrTriennale in Duisburg sowie die Dramatisierung seines Romans *Jupiter* am Theater Freiburg uraufgeführt. Für das Schauspiel Frankfurt schrieb er das Stück *Hörst Du mein heimliches Rufen*, das dort im September 2006 in der Regie von Tina Lanik uraufgeführt wurde. Seit der Spielzeit 2006/07 Hausautor und Dramaturg am Düsseldorfer Schauspielhaus, wo er u. a. das Autorenlabor betreut. Im Herbst 2007 Uraufführung seines Stücks *Diesseits*, das als Auftragswerk für das Düsseldorfer Schauspielhaus entstand.



## Raaf Hekkema



Kompositionsstudium bei Tristan Keuris. Saxophonist und Gründungsmitglied des 1985 gegründeten Calefax Reed Quintet, für das er zahlreiche Arrangements erstellte. Solistische Konzerte u. a. mit dem Nieuw Ensemble, dem Brabant Orkest, dem Noord Nederlands Orkest, der Beethoven Academy (Belgien) und dem Orchestre de Chambre. Konzertverpflichtungen in Österreich, Großbritannien, Estland und Deutschland. Aufnahmen für den Rundfunk und das Fernsehen. Als Mitglied des Calefax Reed Quintet, mit dem er neun CDs eingespielt hat, erhielt er mehrere Auszeichnungen, u. a. den Philip Morris Prize (1997), den Kersjes

van de Groenekan Prize (2001) und den VSCD Classical Music Award (2005). 2007 Auszeichnung mit einem ECHO Klassik als „Instrumentalist des Jahres“ für die Solo-CD *Paganini Caprices for saxophone*. Dozent bei Meisterkursen an der University of Greensboro, North Carolina, der Messiaen Akademie, der NJO Summer Academy, der Hochschule für Musik und Theater Zürich und an der Musikakademie in Riga.

## Ulrike Ottinger



1942 in Konstanz geboren. Als Malerin und Fotografin lebte sie 1961–69 in Paris, wo sie auch ihr erstes Drehbuch *Die mongolische Doppelschublade* verfasste. 1971–73 Entstehung ihres ersten Films *Laokoon & Söhne. Die Verwandlungsgeschichte der Esmeralda del Rio* (mit Tabea Blumenschein als Protagonistin), in dem sie für Regie, Kamera, Drehbuch und Produktion verantwortlich zeichnete. Aufführungen ihrer Filme und Präsentationen ihres fotografischen Œuvres auf zahlreichen Festivals und im Rahmen von Retrospektiven und Ausstellungen, u. a. 1980 auf der Biennale di Venezia, 1980 und 1982 in der Cinémathèque française, Paris,

2000 und 2004 im Museum of Modern Art, New York, 2001 in den Kunst-Werken, Berlin, 2002 auf der Documenta XI, Kassel, 2004 im Witte de With Center for Contemporary Art, Rotterdam, im Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia, Barcelona, und in der Art-Pace Foundation for Contemporary Art San Antonio sowie 2007 im Museum für Film und Fernsehen, Berlin. Seit 1973 lebt sie in Berlin. Für ihre Filmarbeiten erhielt sie mehrfach Preise, so 1989 den Bundesfilmpreis für *Johanna D'arc of Mongolia*. Die Filmautorin arbeitet auch als Regisseurin für Schauspiel und Oper, so etwa in der 2001 in Bonn von der Musik-Fabrik uraufgeführten Oper *Effi Briest* von Iris ter Schiphorst und Helmut Oehring.

## Lillevan



Lillevan Pobjoy, geboren 1965 in Linköping, Schweden. Seit über 20 Jahren tätig im Bereich der Bewegtbild-Forschung. Zusammenarbeit mit Musikern, Choreographen und Künstlern verschiedenster Genres von experimentellen Klangkollagen über klassische Interpretationen bis hin zu elektro-nischer Tanz-Musik. Seit 1997 Zusammenarbeit mit Marc Weiser und verschiedenen Musikern (darunter Ueli Wiget und das Ensemble Modern) in dem multimedialen Projekt *Rechenzentrum*. Weitere Projekte u. a. zu Musik von Iannis Xenakis (im Auftrag des Ensembles Zeitkratzer und Asphodel), Olivier Messiaen, George Benjamin sowie

zu einer Neubearbeitung von Shakespeares *King Lear*. Aufführungen und Konzerte in Europa, Asien und Nordamerika, u. a. in der Philharmonie Luxembourg, beim TRANS-ART Festival in Trento, bei der EXPO 2000, im Palais des Beaux-Arts de Lille, beim Dutch Electronic Art Festival Rotterdam, bei State of the Image 2007 in Arnheim, beim Donau-Festival in Krems und im Radialsystem V, Berlin.

## Andrew Watts



Geboren in Middlesex, England. Studium an der Royal Academy of Music in London bei Geoffrey Mitchell. Erste Opernengagements u. a. am Royal Opera House Covent Garden, an der English National Opera, beim Glyndebourne Festival und bei der Glyndebourne Touring Opera, beim Almeida Festival und an der Broomhill Opera. Sein Repertoire umfasst u. a. Bishop Baldwin in Birtwistles *Cawain*, die Titelrolle in Glucks *Orfeo ed Euridice*, Arsamenes in *Xerxes*, Fairy in *The Fairy Queen*, James in *The Last Supper*, Oberon in *A Midsummer Night's Dream*, Dimitri Smirnov in *The Lamentations Of Thel*, Acmiör in Ian McQueens *Line of Terror*,

Camille in Michael Finnisseys *Therese Raquin*, Omar in *Death Of Klinghoffer* und Pleasure in Gerald Barrys *The Triumph of Beauty and Deceit*. Außerhalb Großbritanniens sang er u. a. an der Deutschen Staatsoper Berlin, der Komischen Oper Berlin, der Grazer Oper, am Teatro La Fenice, an der Vlaamse Opera, bei den Wiener Festwochen sowie in Australien, Kanada und Mexiko. Mitwirkung an den Uraufführungen von Olga Neuwirths *Bähllamms Fest* und *Lost Highway*. Konzertauftritte u. a. mit dem BBC Symphony Orchestra, der London Sinfonietta, dem Royal Scottish National Orchestra, dem Ulster Orchestra, Magnificat, dem New London Orchestra, der Highgate Choral Society und dem Gabrieli Consort beim Aldeburgh Festival, beim Lucerne Festival, in der Wigmore Hall, der Queen Elizabeth Hall, dem Barbican Centre und bei zahlreichen Festivals in Großbritannien.

## Marc Bischoff



Geboren 1969 in Berlin und aufgewachsen in Bochum. Erhielt seine Ausbildung an der Hochschule für Musik Detmold und im Studio des TIP Berlin (ehemalige Meisterklasse der AKD der DDR). Nach einigen Jahren in festen Engagements am Schlosstheater in Celle, am Gerhart-Hauptmann-Theater in Zittau, an der Komödie in Dresden und in Berlin arbeitet er nun freischaffend, überwiegend für Rundfunk-, Film- und Fernsehproduktionen. Zusammenarbeit mit Regisseuren wie Tom Tykwer, Wolfgang Becker, Dani Levy, Jean-Jacques Annaud, den Quay-Brothers und György Pálfi in preisgekrönten deutschen und internationalen

Filmproduktionen, u. a. in *The Pianotuner of Earthquake*, *Stella Artois Pilot* (Istvan Zacharias), *Max & Moritz Reloaded* (Thomas Frydetski), *Alles auf Zucker* (Dani Levy), *(T)Raumschiff* (Michael Bully Herbig), *Two Men And The Wardrobe* (Alan Starski u. a.), *Good Bye, Lenin* (Wolfgang Becker), *Duel – Enemy At The Gates* (Jean-Jacques Annaud), *Nick Knatterton* (Niki List), *Aimee und Jaguar* (Max Färberböck) und *Lola rennt* (Tom Tykwer). Für sein Spiel im Film *Taxidermia* von György Pálfi wurde er u. a. 2007 mit dem Schauspielerpreis der ungarischen Film- und Fernsehkritiker ausgezeichnet.

## Titus Engel



Studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Zürich und Berlin sowie Dirigieren bei Christian Kluttig an der Hochschule für Musik Dresden. 2002–05 Förderung durch das Dirigentenforum des Deutschen Musikrats. 2003 Fellow von David Zinmans American Academy of Conducting in Aspen. Als Assistent von Sylvain Cambreling, Peter Rundel, Marc Albrecht, Lothar Zagrosek und Markus Stenz leitete er Proben und Einstudierungen an der Deutschen Oper Berlin, an der Opéra de Paris, der Jungen Deutschen Philharmonie, des WDR Sinfonieorchesters Köln und des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Herausragende Produktionen sei-

ner Assistenztätigkeit waren die Uraufführung von Luciano Berios *Cronaca del luogo* bei den Salzburger Festspielen, die Berliner Erstaufführung von Olivier Messiaens *Saint François d'Assise* sowie die Uraufführung von Isabel Mundrys *Die Odysse – ein Atemzug*, bei der er als Co-Dirigent beteiligt war. Im Jahr 2000 Ernennung zum musikalischen Leiter des ensemble courage Dresden. Als Gast dirigierte er das Kammerensemble Neue Musik Berlin, das Collegium Novum Zürich, das Ensemble Resonanz Hamburg, die Newspeak Group New York, das Ensemble Modern und das ensemble recherche. In enger Zusammenarbeit mit dem Regisseur Andreas Bode bringt er auf Kampnagel in Hamburg zeitgenössische Versionen von Opernklassikern zur Aufführung.

## musikFabrik

Internationales Solistenensemble für zeitgenössische Musik. Konzerte bei Festivals und Veranstaltern wie Berliner Festwochen, Musica Strasbourg, UltraSchall Berlin, Brooklyn Academy of Music New York, Muziekgebouw Amsterdam, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musik Festival, Huddersfield Contemporary Music Festival, Beethovenfest Bonn, Kölner Philharmonie, Westdeutscher Rundfunk Köln, Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen, La Cité de la Musique Paris, Oper Bonn, Konzerthaus Dortmund, Concertgebouw Amsterdam und Tonhalle Düsseldorf. Zusammenarbeit mit international renommierten Künstlern wie Mauricio Kagel, Hans Zender, Karlheinz Stockhausen, Helmut Lachenmann, Peter Eötvös, Nicolaus A. Huber, Louis Andriessen, Rebecca Saunders, Emmanuel Nunes, Stefan Asbury, Peter Rundel,

Kasper de Roo, James Wood und Diego Masson. Neben der klassischen Moderne und zeitgenössischen Werken, darunter regelmäßig Kompositionsaufträge der musikFabrik, bilden die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen sowie experimentelle und interdisziplinäre Projekte mit Live-Elektronik, Installationen, Tanz und Musiktheater einen Schwerpunkt. Zahlreiche Audioproduktionen für den Rundfunk und für CD-Veröffentlichungen. Seit der Saison 2003/04 Uraufführungen von Auftragswerken in Zusammenarbeit mit der Kunststiftung NRW in der Reihe „musikFabrik im WDR“. Die musikFabrik hat ihren Sitz in Köln und wird seit der Gründung 1990 vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt.



# KUNSTSTIFTUNG NRW

Roßstrasse 133 | 40476 Düsseldorf | Tel.: 0211-6 50 40 70 | Fax: 0211-6 50 40 777 | [info@KunststiftungNRW.de](mailto:info@KunststiftungNRW.de) | [www.KunststiftungNRW.de](http://www.KunststiftungNRW.de)

Kunstförderung im internationalen Kontext:  
Bildende Kunst, Medienkunst, Musik, Theater, Tanz, Literatur in und aus Nordrhein-Westfalen | Projekte, Preise, Stipendien, Ankäufe, Initiativen



**Sonntag | 25. Mai 2008**  
**20 Uhr**

quaderni italiani

**Luca Francesconi | *Respondit (1997)***  
Due madrigali di Gesualdo trascritti e ripensati per 5 strumenti con un trattamento elettronico dello spazio

**Luca Francesconi | *Animus III (2008)***  
für Tuba und Live-Elektronik |  
Uraufführung | Kompositionsauftrag  
von musikFabrik und Kunststiftung  
NRW

**Luca Francesconi | *Unexpected End of Formula (2008)*** | für Violoncello,  
Live-Elektronik und Ensemble  
Uraufführung | Kompositionsauftrag  
von ZKM, Kunststiftung NRW und  
musikFabrik

**Salvatore Sciarrino | *Quaderno di Strada (2003)*** | für Bariton und  
Ensemble

Thomas E. Bauer | Bariton  
Melvyn Poore | Tuba  
Dirk Wietheger | Violoncello  
ZKM | Elektronik  
musikFabrik  
Christian Eggen | Dirigent

**Sonntag | 31. August 2008**  
**20 Uhr**

Hoffnung

**Karlheinz Stockhausen | *HOFFNUNG (2007)*** | für Streichtrio  
Uraufführung | Kompositionsauftrag  
der musikFabrik, gefördert  
durch die Stadt Köln

**Karlheinz Stockhausen | *elektronische Musik***

**Klaus Lang | *Neues Werk (2008)***  
Uraufführung | Kompositionsauftrag  
von musikFabrik und Kunststiftung  
NRW

**Helmut Lachenmann | *Pression (1969)*** | für einen Cellisten

**Helmut Lachenmann | *Mouvement (– vor der Erstarrung) (1983/84)*** | für Ensemble

musikFabrik  
Enno Poppe | Dirigent



Donnerstag | 19. Oktober 2008  
20 Uhr

... miramondo multiplo ...

Bernd Alois Zimmermann | *Suite aus „Das Gelb und das Grün“ (1952)* | für Ensemble

Olga Neuwirth | „... *miramondo multiplo ...*“ (2006/08) für Trompete und Ensemble | Uraufführung | Kompositionsauftrag von musikFabrik und Kunststiftung NRW

Liza Lim | *Songs found in dream (2005)* | für Ensemble

Sun Ra | *outer nothingness (1965)* für Saxophon und Ensemble in einem Arrangement von Marshall Allen | Uraufführung | Auftrag von Kunststiftung NRW und musikFabrik

Frank Gratkowski | Saxophon  
Marco Blaauw | Trompete  
musikFabrik  
Christian Eggen | Dirigent

Geschäftsführer | Thomas Oesterdiekhoff  
Maarweg 149–161 | 50825 Köln  
Postfach 450745 | 50882 Köln

Fon +49 221 71947194-0  
Fax +49 221 71947194-7

musikFabrik@musikFabrik.org  
www.musikFabrik.org

**Projekt-Management** | Michael Bölter

**Redaktion & Texte** | Andreas Günther  
**Konzeption & Gestaltung** | www.viertel.com  
**Bildrechte** | alle Fotos © Klaus Rudolph, außer:  
Titelseite: Klaus Nomi © 2007 George-DuBose.com  
Olga Neuwirth © Dieter Brasch  
Thomas Jonigk © Sebastian Hoppe  
Raaf Hekkema © Vincent Mentzel  
Ulrike Ottinger © privat  
Lillevan © privat  
Andrew Watts © Music International, London  
Marc Bischoff © Barbara Köppe  
Titus Engel © Detlef Baltrock

Alle Konzerte der Reihe „musikFabrik im WDR“ sind Produktionen der musikFabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

### Veranstaltungsort

WDR Funkhaus am Wallrafplatz  
Klaus-von-Bismarck-Saal  
50600 Köln

### Einführungsgespräch zum Konzert

jeweils 19.15 Uhr

### Veranstaltungsbeginn

jeweils 20 Uhr

### Vorverkauf

Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: [www.KoelnTicket.de](http://www.KoelnTicket.de)  
Hotline: +49 221 2801

### Eintrittspreise

Einzelpreis: 15 € | ermäßigt 7,50 €  
Konzerte 20–24 im Abonnement:  
60 € (statt 75 €) |  
ermäßigt 30 € (statt 37,50 €)  
keine Vorverkaufsgebühren

Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt als Fahrausweis im VRS (2. Klasse) gültig.